

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Einige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptamtsgerichts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Tageblatt.

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volkschichten.
Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt und Landwirtschaftliche Beilage
Geschäftsstelle Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May in Bischofswerda. — Ansprechender Nr. 22

Erscheinungsweise: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag.
Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich Mk. 11,25, bei Zustellung ins Haus monatlich Mk. 12,— durch die Post bezogen jährlich Mk. 35,— mit Zustellungsgebühr.

Postleitzettel: Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindes-
verbandsgeschäftsstelle Bischofswerda Postamt Nr. 66.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welche
Sicherung des Fortbestandes der Zeitung oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Begleiter keinen Anspruch auf Lieferung oder
Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abonnementpreis: Die Kapitaliste Gründungs-Zeit (Jahrg. 1914) oder dieser Raum 2,50 Mk. Brüderlinge 2,— Mk. Im Tag-
zeit (Jahrg. 1914) 7,— Mk. die sozialistische Zeit 10.— Mk. Abrechnung
die Kapitaliste Zeit 6,— Mk. — Für bestimmte Tage oder Monate
wird keine Gewähr geleistet. — Veröffentlichung Bischofswerda.

Nr. 91.

Mittwoch, den 19. April 1922.

76. Jahrgang.

Die Lage in Genua.

Berlin, 18. April. Der Sonderberichterstatter der "Tägl. Rundschau" meldet aus Genua: Bei Anbruch der sehr kurzen Osterwoche steht unverändert die Frage im Vordergrund, ob Frankreich oder Italien einen vorzeitigen Abbruch der Konferenz herbeiführen werde. Auf französischer Seite ist im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch Poincarés die Nervosität noch gestiegen, auf russischer trotz aller intimen Verhandlungen mit Blond George die Hofsarigkeiten kaum verändert. Die Ausschüttungen finden weit weniger Interesse als die Privatausschüttungen in engen Kreisen, bei denen Deutschland in der Hauptrolle sichtbar übergegangen wird. Ebenso übergangen fühlen sich die Neutralen, die weit hinter dem überall offiziell vertretenen Belgien zurückstehen. Man beneidet vielfach — politisch betrachtet — das kleine Luxemburg um den Erfolg, das Votum zu verlassen. Menschlich herrscht an der heutigen Bucht frohe Osterstimmung, politisch aber eine Mischung von Bereitschaft und peinlichem Gefühl des Überflüssigen. An Stellen, die über das Säuberstein Frankreichs im Rheinland und Polens in Oberschlesien unterrichtet sind, macht diese Begleitmusik der Konferenz einen außerordentlich ungünstigen Eindruck.

Die Denkschrift der englischen Sachverständigen über die Wiederherstellung Europas liegt nunmehr vor. Sie ist eine lange Sammlung guter Wünsche für die Feststellung der Währungsverhältnisse, Kredite und Wechseltarie, für die Aufstellung der Zolltarife und Einstellung der Handelsbeschränkungen, für die Freiheit der Handelsniedergestüzung von Ausländern und die Besserung des Verkehrswesens, selbstverständlich ganz durch die Brille der britischen Industrie- und Verkehrsinteressen gesehen und an Deutschtum nur dadurch ermangelnd, daß die Leitworte „Kaufst bei England“ hinter den einzelnen Absätzen fortgelassen sind.

Der Abschnitt über die Währung empfiehlt die Wiederherstellung der Goldwährung und die Restaurierung des Goldwertes der Münzeinheit in den valutalasthaften Ländern unter Mitwirkung eines Zusammensetzens der Zentralbanken. In diesem Falle heißt es ausnahmsweise nicht „Kaufst bei England“, sondern: „Deponiert eure Goldwerte in der Bank von England“. In den weiteren Abschnitten wird die Denkschrift deutlicher, indem sie sich vor allen Dingen gegen jede Einfuhrbeschränkung richtet und für den (englischen) Handel überall die offene Tür fordert.

Hinter der Denkschrift steht ganz offensichtlich die Sorge um die Millionen von britischen Arbeitslosen, denen man nach Angleichung der Preise in den valutalasthaften Ländern an den Weltmarktpreis, nach Restaurierung der Münzeinheit und Aufhebung aller Einfuhrbeschränkungen den Absatz wieder öffnen, die Konkurrenz der fremden Industrie vom Halse schaffen will. Auch für die Niederkunft von ausländischen (englischen) Firmen in allen Ländern will man weitestgehende Freiheit zurückgewinnen. Der Verdacht kommt zum Vortheil im Artikel 57 des Artikels 3 über den Schutz des industriellen Eigentums- und Urheberrechts, in dem alle Ausnahmen gegenüber dem Deutschen Land die Tür geöffnet bleibt. Wie einseitig England die Grundlöste des auch in dieser Denkschrift in den Vordergrund gerückten freihandelns aufsucht, war ja schon vor dem Krieg deutlich genug erkennbar durch die Einstellung der britischen Gesetzgebung gegen den deutschen Wettbewerb: „Kaufst jenes Markengesetz, das auf Verpönung der Errungenisse „Made in Germany“ abzielt, dann jenes Patentgesetz, das die Gründung von Familien für patentierte Artikel aus englischem Boden erwingen wollte.“

„Kaufst bei England“ steht faktisch auch hinter dem letzten, vom Verkehrsminister handelnden Abschnitt, der deinem ist, daß es in England direkt sei, es durch die Vermittlung der unter englischer Führung geplanten internationalen Korporation zu veranlassen. Nach englischer Art ist die Denkschrift voll von Alspemeinplänen. Einen wissenden Wegweiser zum Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft gibt es in keiner Welt und was sie eigentlich bewirkt, spricht sie mit seinem Wort aus. Es hätte viel Papier und Tinte gespart werden können, wenn an Stelle der Denkschrift im großen Schwungsaale der Genua-Konferenz ein Plakat aufgehängt worden wäre: „Kaufst bei England!“

Die Abrüstungsfrage.

Paris, 16. April. (Drahb.) Nach "Chicago Tribune" sollen die Russen nach Genua mit einem eingeschlossenen militärischen Entwurfsplan gekommen sein. Sie seien bereit, ihre Heere auf 500 000 Mann herabzusetzen, und wollen vorstellen, daß die Heere von England, Litauen, Polen, der Tschechoslowakei und Rumänien zusammengekommen seien. Sie hätten nicht mehr zu fordern.

Der englische Abrüstungsplan.

London, 16. April. (Drahb.) Reuters berichtet in Genua erstmals von unterschiedlicher Seite, daß Lord George einen vollaufständigen europäischen Abrüstungsplan in der Tasche habe. Die britische Ansicht ist kurz, die, daß das in Washington abgeschlossene Viertelmüller-Abkommen unter den Mächten des Stillen Ozeans zunächst Frieden und dann die Pläne für eine Einschränkung der Rüstungen geschaffen habe. Zur Zeit befindet sich die Konferenz im Anfangsstadium der Verhandlungen und nicht im zweiten Stadium, und gegenwärtig denkt man noch nicht an eine militärische Rüstungspause. Die Engländer seien auch nicht dafür, daß irgend ein Vertrag durch militärische Sanktionen gefestigt werden sollte. Tatsächlich gehörten Sanktionen gerade zu der Gattung von Ideen, welche die Engländer auszumerzen versuchen. Die gegenwärtigen Verhandlungen führen also auf dem Vorhabe des Washingtoner Abkommens. Was die britische Delegation im Sinne habe, sei ein gegen Angriiffe gerichtetes Abkommen; seine Dauer hätten ihre Mitglieder nicht erworben, aber wahrscheinlich werde es ein Abkommen auf zehn Jahre sein, an dem alle in Genua vertretenen Nationen teilnehmen.

Ohne Abrüstung keine Unleihe.

Paris, 16. April. (Drahb.) Nach einer Debatte des "New York Herald" aus Genua sollen im Osterstag zu den Franzosen und Belgern die Engländer dem Gedanken einer von Deutschland aufzulegenden internationalem Unleihe, feindlich gefeindet sein. Nach englischer Ansicht sei die Emission einer derartigen Unleihe solange verfrüht, als der Friede in Europa nicht wirklich wieder hergestellt sei. Außerdem würden auch die Bankiers der Welt ihre Rollen nicht einem Europa öffnen, das noch nicht abgerüstet und den Frieden noch nicht sichergestellt habe.

Die „unzugänglichen Russen“.

Paris, 15. April. (Drahb.) Die Agentur Havas meldet um 5 Uhr aus Genua, sie glaubte zu wissen, daß die Sowjetvertreter unzugänglich blieben in Bezug auf den Ausgleich der russischen Kriegsschuld bei den Alliierten und der von ihnen verlangten Entschädigungen der russischen Staatsanträger für die von den alliierten Regierungen unterstützten gegenrevolutionären Unternehmungen. Unter diesen Umständen habe keine Einigung erzielt werden können. Um 3 Uhr 30 Min seien die alliierten Delegationen bei Lord George zusammengetreten, um über die angekündigte der unversöhnlichen Haltung der Russen zu währende Linie zu beraten.

Großer Lärm in der französischen Presse.

Paris, 17. April. (Drahb.) Die Pariser Blätter ziehen am Ende der ersten Verhandlungswoche in Genua die Bilanz. Petit Parisien schreibt: Der Vertrag des sozialrevolutionären Russlands hat den Krieg um wenigstens ein Jahr verlängert und uns mehrere 100 Millionen Menschenleben kostet. Auf wiedermal Milliarden Goldrubel könnten wir also den Schaden bewerten, den uns der Vertrag der Sowjets verursacht hat? Frankreich ist nur nach Genua gegangen, weil es glaubte, daß Sowjetrußland die Vorkriegsschulden und die während des Krieges gegenüber den Alliierten zur zaristischen Zeit und zur Zeit der Republik Republik kontrahierten Schulden, im ganzen etwa 50 Milliarden Goldfrancen, anerkenne. Daß sollen wir die Schulden nur sein. Wenn dieser schlechte Scherz andauert, würde die öffentliche Meinung in Frankreich sich fragen, ob die Alliierten das Entgegenkommen in Genua nicht etwas zu weit treiben.

Temps schreibt: Gestehen wir es doch ein: Die erste Woche der Konferenz von Genua endigt mit einem Vorträger des sozialrevolutionären Russlands. Da weniger als einer Woche haben sie gegenüber der Entente, die von Lord George selbst besiegt wurde, drei große Ergebnisse erzielt. Juarez sieht sie auf der Konferenz auf dem Fuß der Weisheit zugeflossen worden, was praktisch einer offiziellen Anerkennung gleichkommt. Sie ihrerseits haben aber keine ihrer Stellung aufgegeben. Sie haben keine Versöhnung unterzeichnet, weder politisch noch finanziell. Endlich aber der entscheidende Erfolg, daß das Schicksal der Konferenz in die Hände der Regierung von Rostow gegeben worden ist. Dieses leichte Ergebnis stammt von gestern abend.

"Journal des Débats" führt aus: Der Krieg handelte von gestern erniedrigt Europa vor den Sowjets. Wir haben uns sagen lassen, daß das Einverständnis mit dem sozialrevolutionären Russland auf den Ausgleich aller Schulden gegründet sein müsse, und daß finanziell wie politisch alles gegenseitig auszugleichen sei. Dank der Unvorstellbar-

keit ihrer Gegenpieler haben die Russen das Mittel gefunden, den feindlichen Männer von 1919 einige bessere Möglichkeiten zu sorgen. Diese Unterhandlungen in seinem Kreise mit den Männern der Partei Tito und den Vertretern der russischen Zivilisation sind ebenso miserabil wie lächerlich. Der Vergleich zwischen der französischen Revolution und der sowjetischen Diktatur ist vollkommen falsch. Schließlich merkt sich das Blatt dagegen, daß die französischen Delegierten sich an privaten Verhandlungen mit den Vertretern des Sowjets beteiligen. Die französische Delegation dürfte mit den Russen nur in Verhandlungen eingehen, wie es die Bedingungen von Comines und Boulogne vor schreiben.

"Liberte" schreibt, der sowjetischen von gestern ist besonders lächerlich. Er lasse keinen Zweifel mehr über die Ergebnisse dieser großen internationalen Zusammenkunft von der man gesagt habe, daß sie eine Wurmpeitsche sein würde; sie sei aber vor allen Dingen ein Chaos. Wenn man den Stand der Dinge heute überprüfe, sehe man doch wieder die Alliierten noch die Bolschewisten hätten brechen müssen. Die Sowjets hätten schon zu viele moralische Vorteile in Genua erzielt, um davon gehen zu wollen.

Franzosenfeindliche Rundgebungen in Damaskus.

London, 17. April. (Drahb.) Der Berichterstatter der "Morning Post" in Nairobi erfährt, daß in Damaskus große antifranzösische Rundgebungen erfolgten. Die Anführer wurden verhaftet. Die Bewegung breite sich auch über Beirut aus. Die Franzosen gingen gegen die Anführer in Damaskus mit aller Strenge vor. Mehrere Personen sollen verwundet oder getötet sein. Die Stadt wurde von 1200 Mann französischer Truppen besetzt und der Friedensstand proklamiert.

Rapp stellt sich dem Reichsgericht freiwillig.

Der frühere preußische Generalstaatsadvokat Rapp, dessen Gebot um freies Geleit vom Reichsgericht, wie erinnert, abgelehnt worden ist, hat an das Reichsgericht ein Schreiben gerichtet, worin er eine freiwillige Stellung vor Gericht anfündigt. In dem Schreiben, das von ihm auch der Presse zur Verfügung gestellt worden ist, heißt es u. a.:

Die gegen Jagow und Genossen ergangene Reichsgerichtsentscheidung vom 21. 12. 21 hat in mir die Überzeugung nur bestätigt, daß die Reichsgrundlagen, die sich die Entscheidung zu eigen gemacht hat, zu einem Scheitern geführt haben. Durch eine ungünstigere Behandlung, als sie allen anderen am März-Unternehmen 1920 Beteiligten bisher zugestanden worden ist, kann ich mich von der Erfüllung dessen, was ich als Gebot einer Pflicht erkannt habe, nicht abhalten lassen. Ich werde mich nunmehr dem Gericht bedingungslos zur Verfügung stellen.

Nur um ein von Pflicht und Gewissen mir auferlegtes Gebot erfüllen zu können, begebe ich mich unter Kündigung meines Abts als freiem Entschluß in den Machterreich der zeitigen deutschen Gewaltshaber. Nach Erledigung meiner persönlichen Angelegenheiten treffe ich Ende April in Deutschland ein."

Kleine politische Mitteilungen.

Der 23. Abgeordnetenstag des Deutschen Wertmeisterverbands, der in Erfurt tagte, nahm den vom Ausland für Sozialpolitik vorgelegten Änderungsvoorschlag des sozialen Programms an. Die Verhandlungen sollen einer Neuregelung auf Grund der Beschlüsse zu den vorliegenden Anträgen unterzogen werden. Der bisherige Verbandspräsident, Mitglied des Reichswirtschaftsrates Leonhardt, wurde wiedergewählt. Das Mitglied des Reichskonsistoriums Büchner wurde zum zweiten gleichberechtigten Vorsitzenden gewählt. Eine sozialpolitische Abteilung soll nach Berlin verlegt werden. Die bisherigen Unterabteilungen werden mehr als verdoppelt. Der Verbandsbeitrag auf 30 Mark monatlich festgelegt. Die Debatte ließ den Willen erkennen, weiter die gewerkschaftlichen Ziele des Verbandes zu verfolgen. Als Tagungsort des nächsten Abgeordnetentages wurde Rothenburg o. T. bestimmt. Der Abgeordnetenstag wurde übernommen mit einem Aufruf zu neuer zielstreitiger Arbeit für den Wertmeisterverband geschlossen.

Neues aus aller Welt.

Das nördliche Krankenhaus in Mainz ist übergeben. Das Mainz wird gemeldet: Sonnabend vormittag gegen 11½ Uhr brach auf bisher unauffällige Weise — vermutlich durch Feuer — im bislang Diensten befindlichen Krankenhaus Großfeuer aus, das unterteilt durch

Amtliche Bekanntmachungen.

Mus- und Klavierfeste-Musikfest. In der Bekanntmachung vom 11. April 1922 (Nr. 88 des "Sächsischen Erzählers") muss es richtig: "Röder in Schildau u. d. Spree" ist, 478" (nicht Nr. 486) heißen.

Amtshauptmannschaft Bautzen, 15. April 1922.

Donnerstag, den 20. April 1922, vorm. 2/12 Uhr, sollen in Niederneukirch 3 Ziegelstangen — lohar — meist-bietend gegen Versteigerung versteigert werden.

Sommerort: Bölkow 3, Freihofe doleibit.

Geschäftsvorsteher Bischofswerda, am 18. April 1922.

Städtische Bekanntmachungen.

Stangenversteigerung im Stadtwald Bischofswerda.

Freitag, den 21. April 1922, von vorn. 8 Uhr an, kommen in den Abteilungen 20, 19, 7, 5 und 4 des höllentreviers aufbereitet

1000 ficht. Reisstangen, 3—7 cm stark, und
100 ficht. Derbstangen, 3—15 cm stark

an Ort und Stelle bedingungsweise zur Versteigerung.

Käufer wollen sich zu obiger Zeit an der ehemaligen Trossmühle einfinden.

Bischofswerda, am 18. April 1922. Der Rat der Stadt.

starke Westwind, eine große Ausdehnung annahm. Trockenheit energischer Belästigung durch die gesamten Feuerwehren von Mainz und den Vororten und der Belästigungstruppen, wurde eine riesige Verheerung angerichtet. Der 150 Meter lange Dachstuhl sowie das dritte und teilweise auch das zweite Stockwerk wurden ein Raub der Flammen. Dadurch, dass der Wind das Flammenmeer nach der Stadtseite zu triebt und die eigentlichen Kranen gebauten nach der entgegengesetzten Seite zu legen, ist ein grüblerischer Unfall vermieden worden. Neben einem Bau, der in der Hauptstraße die Kranken der Beschaffungsgruppen beherbergt, ist der Hauptteil mit dem Verwaltungsgebäude, einer Kranestation, ein Operationsaal und ein Laboratorium dem Brand zum Opfer gefallen. Ob Menschenleben zu Schaden gekommen sind, lässt sich bisher mit Bestimmtheit nicht feststellen. Der Materialschaden geht in die Millionen.

Judithaus für Schlechthandels. Mit einem außergewöhnlich schweren Fall des Schlechthandels hatte sich die 1. Strafammer des Landgerichts I in Berlin an mehreren Sitzungstage an beschäftigt. Der Angeklagte Paul A. Kaufmann aus der Wallstraße betreibt seit vielen Jahren einen ausgezeichneten Schlechthandel mit Lebensmitteln. Der Gerichtshof erkannte jetzt gegen ihn auf zwei Jahre drei Monate Juchthaus, 500 000 M. Geldstrafe und Bekanntgabe des Urteils durch Anschläge an den Anklagetafeln.

Aus Sachsen.

Vorbeugende Maßnahmen der sächsischen Regierung gegen die künftige Arbeitslosigkeit.

Die Erfahrungen, die in Sachsen und dem Reiche in den Jahren 1919 und 1920 mit der Wirtschaftskrise und der folgenden großen Arbeitslosigkeit gemacht wurden, haben die sächsische Regierung veranlasst, in einer dem Landtag unterbreiteten Denkschrift vorbeugende Maßnahmen gegen künftige Arbeitslosigkeit zu empfehlen. In der Denkschrift wird ausführlich, dass alle Volkswirtschaftler, sowohl der Reichswirtschaftsminister wie ein bevorstehender Umsturz der Konjunktur rechnen, resultierend aus den gleichen Ursachen, wie im Jahre 1919. Niemand vermöge indessen mit Sicherheit anzugeben, ob und wann die Umschwung eintreten wird. Die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands sei gekennzeichnet durch die gleichen Merkmale, wie die Wirtschaftslage des Jahres 1919. Der gestiegene Export als Folge des Zusammenbruches der deutschen Mark, die Flucht vor der Mark in die Ware, die Spekulationsläufe in Waren

wurden die Ergebnisse der Wirtschaftskrisis von sich vorhersagen der kommenden Krisis. Trotzdem könnte man in unserer absehbaren Zeit niemand mit Sicherheit wissen, was in normalen Zeiten genötigt zu erwartende Vorkommnisse großer Arbeitslosigkeit vorausgehen. Es ist z. B. ganz unsicher, insoweit die eventuelle Reparationszahlung in Waren entlastet in Gold günstig auf den Arbeitsmarkt zurückwirken würde. Die Denkschrift habe nicht den Zweck, bestimmte Ressourcenarbeiter zur Ausführung zu empfehlen oder eine Einzelentschließung der Staatsregierung bindend festzulegen, sondern sie sollte die Möglichkeiten aufzeigen, die noch Ansicht der Regierung gegeben sind, wenn die befürchtete Krisis zur Tat gebracht werden sollte und die Richtung angeben, in der sich dann die Arbeit der Regierung und entsprechend etwaige Einzelanträge an den Landtag zu bewegen haben werden.

Die Einzelheiten werden dann die Maßnahmen mit denen der Arbeitslosigkeit entgegengewirkt werden sollen, aufgeführt für die Gebiete der Arbeitsbeschaffung, der Arbeitsvermittlung, der Arbeitsumschaltung und der Arbeitsförderung.

Wir werken auf die einzelnen Arbeitsgebiete noch in besonderen Artikeln zurückkommen.

Großenhain, 18. April. Einen derben Reinfall erzielte ein hiesiger Fuhrwerksbesitzer auf dem letzten Werdemarkt in Cottbus. Auf dem Wege zum Bahnhof gestellte sich ein Unbekannter zu ihm und teilte ihm mit, dass ein ehemaliger Oberleutnant v. Keller in Frankfurt a. O. mit der Ablieferung von Waffen nach Belgien und Frankreich betraut sei. Wenn er (der Großenhainer Fuhrwerksbesitzer) ein Pferd haben wolle, so möge er mit ihm gehen. Am richtigen Augenblick tauchte dann der angebliche Oberleutnant v. Keller auf. Alle drei begaben sich in ein Café und dort wurde der Fuhrwerksbesitzer mit dem angeblichen Oberleutnant wegen des Verdetaufes eingezogen. Er zahlte 10 000 M. an und erhielt darüber eine Quittung. Das Pferd sollte in den nächsten Tagen in Großenhain eintreffen. Es ist aber bis heute noch nicht dort, vielmehr hat sich herausgestellt, dass der Fuhrwerksbesitzer zwei Schwindlern in die Hände gefallen ist.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 18. April.

* Das Osterfest war am ersten Tage vom herrlichen Wetter begünstigt. Trotzdem vor wenigen Tagen die Welt noch in Schnee und Eis gestartet hatte, lachte die Sonne warm vom blauen Himmel und Kratz und Prinzip grüßten den aus winterlicher Crisp heimkehrenden Frühling. Leider hat das prächtige Wetter den ersten Feiertag nicht überdauert, denn am Ostermontag macht der Himmel ein unfreundliches Gesicht und die Temperatur zeigt fast einen Rückfall ins winterliche. Am ersten Feiertag hatten die Ausflugsorte der Umgebung einen zahlreichen Verkehr; der Osterverkehr bekränzte sich diesmal in der Hauptstraße mehr auf den Nahverkehr. Infolge der teuren Fahrpreise war der Fernverkehr auf der Eisenbahn ein Jahr geringer.

— b. Kirchenkonzert der Kantorei. An Stelle der früher üblichen Polstonselvene gewährte diesmal unsere Kantorei am Karfreitag einer andächtig lauschenden Gemeinde eine musikalische Erbauungsstunde. Unter hochgekühlter Herr Kantor Hillmann brachte eingangs ein Bräulidum mit anschließender Fuge in es-moll von Hans Huber zu Gehör. Durch ausgesuchtes feines Herausarbeiten der Motive und durch stimmungsvolle Registrierung bildete dieses doch an und für sich neuzeitliche, etwas bewegte Tonstück eine recht würdige Ein- und Überleitung zum Hauptwerk des Programmes: "Die sieben Worte unseres lieben Erlösers" von Heinrich Schütz. Von 1615 bis 1672, mithin während der für unser sächsisches Vaterland gerade durch so traurige Zeit des 30jährigen Krieges und der Reformation begleitete Heinrich Schütz am Dresdner Hof das Amt des Hofkapellmeisters. Sein großes Tonwerk, aus der ganzen Schwere jener Zeit herausgehoben, nimmt so recht das tiefe Empfinden des Meisters für die Größe des Erlösungswerkes. Zum ersten Male erklang diese Karfreitagsmusik von Schütz in unserem Gotteshause. Das in Be-

zug auf Treffsicherheit und Rhythmus im Chor wie Saiten hohe Anforderungen stellende Werk konnte nur durch gänzlichste Leistung, wie sie dem um das Maßstab in unserer Stadt so außerordentlich hochverdienten Herrn Kantor Hillmann eigen ist, und von einer effizient strebenden Kantorei, wie allen an der Ausführung Beteiligten, gut wiedergegeben werden. Herr Lehrer Kraemer, Schmölln brachte mit seinem uns wohlbeliebten, wohlwährenden baritonalen Tenor die sieben Worte des Herrn durch feinfühligen Vortrag in die Herzen der Zuhörer hinein. An die Reaktion des Evangelisten teilten sich in bewährter Weise Gräulein Henning und Gräulein Wahr und Gräulein Strunz. Einzelne erkämpften in Form eines klänglichen Soloquartetts den Kantorei. Herr Kantor Schröder, Mayrhofer wußte mit seiner kräftigen Bassstimme den Schüler gut zu charakterisieren. Herr Bösch löste die schwierige Aufgabe trefflich, sich mit der Orgel am Chor und Saiten anzupassen. Auch das Streichorchester, das sich in den zum Vortrag gebrachten Symphoniesätzen, wie in der dreistimmigen Belebung der Jesu-Worte recht wacker hieß, verdient lobend hervorgehoben zu werden. Zu wünschen wäre, dass auch an solchen geistlichen Musikaufführungen unserem bewährten Herrn Kantor Hillmann und seiner Kantorei noch regeres Interesse beigelegt würde.

* Der Handwerkssunterricht in der Pfalz. Aus Dresden wird uns vom Vorstand des Landesverbands zur Förderung des Handwerkssunterrichts in Sachsen geschrieben: "Zu den interessantesten Darbietungen bei der 31. Hauptversammlung des Landesverbands zur Förderung des Handwerkssunterrichts gehörte unbestritten der Vortrag des Herrn Studenten Prof. Dr. Hüttner in Bischofswerda. In seiner Vorführung mit von Seminaristen gebauten Apparaten zeigte er, dass ihm der Hand-Unterricht ein gleichwertiger Freund und Helfer aller Unterrichtsfächer, besonders des Physikunterrichts, ist. Als Helfer diente er ihm für die Bildung des Rezonanzbegriffes in der Lehre von der Mechanik und Elektrizität. Daraus wurde der Begriff übertragen auf die Hochspannungsoptik von Tesla, wobei auch eine 2 m lange Selbstliche Spule zur Veranschaulichung der elektrischen Wellen vorgeführt wurde. Mit Hilfe des Induktionsstroms wurden dann Induktionsröhren im magnetischen Felde der Erde erzeugt. Daraus schlossen sich Versuche zur Bildung des Begriffs Wirbelströme mit Hilfe des rotierenden Magneten und einer Aluminiumröhre. Besonders anschaulich wurde die Wirkung des Wirbelstromes gezeigt durch das von Walzenhosenlese Pendel. Im Anschluss hieran wurde das Modell eines Kurzschlusskantens in Verbindung mit dem Drehstrommotormodell vorgeführt. Hochinteressant waren hier besonders die Versuche mit einer 2 Meter langen Geißler'schen Röhre. Hierauf kamen Versuche mit Luftwirbeln in einem Rauchstoffsapparat. Ein schwebender und rotierender Ball zeigte sodann die Anwendung des vorher Gesagten. Alle Versuche wurden mit Apparaten ausgeführt, die von Seminaristen selbstständig hergestellt sind, — und was das Großartige daran war, dass Versuche gelungen mit bewunderungswürdiger Präzision. Es sei darum hier auch noch einmal der Ausstellung dieser physikalischen Apparate gedacht. Am 1. Tag wurden Modelle aus der Zeit von Septima bis Primo gezeigt, z. B. die Veranschaulichung der Regelstumpfformen, der iPhärischen Dreiecke, der Polardecke, des Rotationshyperboloids, des Prismatoides. An chemischen Modellen waren der Molstrahl und das räumliche System der Elemente besonders interessant. Die Mechanik zeigte verschiedene Fallapparate, einen Apparat zum Nachweis des Flächenanges und anderes mehr. Die Optik veranschaulichte die Ostwaldsche Farbenlehre, zeigte Modelle für den Trippelspiegel, einen 1 m langen Trop für die Brechung der Totalreflexion, ebenso verschiedene Polarisationsapparate. Aus dem Gebiete der Akustik war ausgestellt ein Stimmgabelapparat, eine Apparatur für die Brechungsgegenwelle des Schalles, Rundische Röhren und anderes mehr. Besonders reichhaltig war das Gebiet der Elektrizität ausgebaut. Fast sämtliche Apparate nach Kolbe und viele Apparate nach Weinhold und Rothenberg waren zu bemerken. Für die Projektion der magnetischen Kraftlinien des elektrischen Stromes für die Projektion der Elektrolyse waren ver-

Am andern Ufer.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.
(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)
(Nachdruck verboten.)

Räthe Lindner ging mit ihren elastischen, zielgerichteten Schritten zwischen den Arbeitern dahin, die in Massen das Carolawerk verließen und ihren beschiedenen Heimen zustrebten.

Sie erwirkte hier und da einen Gruss, gab im Vorübergehen auf eine Frage Beiseid und ging sonst ruhig ihres Weges. Trotzdem sie sich zugehörig fühlte zu dieser großen Allgemeinheit der Arbeiter, fiel sie auf durch ihre freie, stolze Haltung, durch die beherzte Ausmut ihrer Bewegungen und durch den ruhigen, klaren Blick ihrer Augen.

Noch ehe sie an das große, geöffnete Tor kam, das die Werke nach Feierabend abschloss, erreichten sie zwei Männer, die sie sofort in ihre Mitte nahmen.

"Da sind wir auch, Räthe, guten Abend", sagte der Ältere.

Mit einem lieben, freundlichen Lächeln saß sie sich nach den beiden um, rückte ihnen zu und reichte ihnen die Hand. "Guten Abend, Vater — guten Abend, Heinz. Habt ihr's geschafft?"

"Wie du, Räthe! Bist du müde?" fragte Heinz, Räthes Bruder.

Sie redete die jungen, schlanken Glieder und ihre Augen leuchteten froh in die feinen.

"Nicht sehr müde, Heinz, nur gerade genug, um mich auf die Feierabendstunden mit euch zu freuen. Aber du bist müde, lieber Vater?"

Friedrich Lindner richtete seine gedrungene, breitschultrige Gestalt mit einem straffen Rücken empor.

"Ich nehme es schon noch auf mit euch zwei Jungen", sagte er lächelnd und blieb mit verblassenem väterlichen Stolz auf seine beiden Kinder, die sich lächelnd bei den Händen gesetzt hatten und neben ihm herschritten.

Räthe legte die Hand auf den Vaters Arm und sah liebevoll zu ihm auf.

"Wir sind doch nicht aus der Art geschlagen, der Heinz, und ich, Vaterse."

Er schmunzelte.

"Ein wenig doch, Räthe. Du und der Heinz, ihr seid doch schon ein wenig seiner geartet als ich, seid schon ein paar

Sprossen weiter emporgellettet auf dem Weg zur Höhe. Ihr habt halt mehr gelernt als euer Vater."

"Und wem danken wir das, Vaterse? Hättet du nicht allezeit so fleißig und tüchtig geschafft, dann hättest du uns nicht eine so gute Schulbildung zuteil werden lassen können."

"Nun, nun", wehrte der Vater fast verlegen, "das habt ihr mehr eurer guten, seligen Mutter zu danken, als mir. Ich wäre wahrscheinlich mit meinem schwachen Verstande gar nicht darauf gekommen, dass es gut und möglich für euch sein könnte, wenn ihr Französisch und Englisch lernt und überhaupt allerlei, was ich selbst nicht gelernt hatte. Ich hätte euch so in dem mir gewohnten Trotz dahingehen lassen, wie meine Eltern mich gehen ließen. Aber eure gute, kluge Mutter hat mir keine Ruhe gegeben.immer wieder sagte sie mir: 'Das Beste, was du deinen Kindern geben kannst, ist eine gute Erziehung, sie müssen was Läßiges lernen, denn es sind kluge, aufgewandte Kinder. Und wenn sie etwas überdurchschnittlich haben, können sie sich vorwärts halten. Du kannst deine Erfahrungen nicht besser für sie anlegen, als wenn du sie für eine gute Schulbildung ausgibst. Du tragen sie die besten Räume. — Da ja — sie war eine kluge Frau und eine gute Mutter. Und sie hat mich dazu gebracht, selbst ein bissel über das alles nachdenken und darüber ich gefunden, dass es recht hat. Und so ist es gekommen, dass ich euch lernen ließ, was es nur zu lernen gab. Eure Mutter müsst ihr es danken — ich hab das Wenigste dazu getan."

"Halt, halt, Vater," sagten Heinz Lindner mutter, stellte nur dein Vater nicht gar zu sehr unter den Scheffel. Uns kannst du nichts vormachen, — wir glauben dir nicht — das nicht — wenn du auch konst die Wahrhaftigkeit selbst bist. Sie haben wir ebensoviel zu verdanken, als unserer alten Mutter. Wärest du dein Vater nicht so fleißig und solid gewesen, dann hättest du eben nichts zurücklegen können und wir hätten nicht eine so gute Schulbildung erhalten können. Und wenn du uns nicht durch dein Beispiel gelehrt hättest, die Arbeit zu lieben als ein törichtes Ding, das den Segen in sich selbst trägt, dann hätten wir dir nicht nachgeahmt.

Die gute Schulbildung allein macht es nicht, sonst mühten ja alle Menschen, die eine gute Schule gehabt haben, Läßiges leisten. Und das ist doch nicht so. Der Fleiß ist die Hauptfache — und die Freude an der Arbeit."

Der Vater nickte.

"Ja, ja, Heinz da hast du schon recht. Ich habe so meine Erfahrungen gemacht. Hier auf dem Werke hat man die

beste Gelegenheit dazu. Da gibt es viele unter meinen Kameraden, auf denen der Segen der Arbeit ruht — weil sie freudig ihre Pflicht tun. Aber eine ganze Anzahl macht diesen Segen selbst zufinden, weil bei ihrer Arbeit keine Freude ist. Sie tun es verdrießlich und missgelaunt, statt sich zu freuen, doch sie sind und fröhlich genug, um arbeiten zu können. Sie schulen neidisch noch denen, die etwas vor sich bringen und bedenken nicht, dass sie es ebenso weit holen können können. Und sie schimpfen auf die verfluchte Arbeit, statt sich an der gelegneten Arbeit zu freuen. Das führt dann auch auf ihre Kinder ab."

So ist es, Vater. Die Kinder sehen dann in der Arbeit etwas, das sie fürchten, statt etwas, das sie lieben müssen. Die Arbeit erscheint ihnen als etwas Feindliches. Und das ist das Traurige, das viele Menschen mit ihrem Dasein unzufrieden macht. Auch ich habe das beobachtet. Wo man die Arbeit liebt und freudig tut, herrscht Zufriedenheit, Heiterkeit und Wohlstand. Wo man sie haßt und nur gezwungen tut, würdet man sich selbst zum Sklaven herab. Und da macht sich das Unglück breit. Freudige Arbeit macht frei. Und deshalb danken wir dir, lieber Vater, nie genug danken, dass du uns die Arbeit lieben lehrtest. Das ist das Beste, was du für uns getan hast."

Räthe drückte den Arm des Vaters.

"Heinz sprich: mir aus der Seele, Vaterse, seine Ansicht ist die meine."

Mit seinen guten, klaren Augen sah Friedrich Lindner auf seine Kinder. Es leuchtete warm in seinen Blicken.

"Ich freue mich eurer Ansicht. Manche meiner Kameraden haben mich freilich einen Ohnmoment erlebt, weil ich euch eine bessere Erziehung zuteil werden ließ, als ich sie selbst genossen habe. Sie haben mich verschönzt, wenn ich nicht zum Bierlich eingang und ein gut Teil meines Lebens für zwecklose Genüsse hinab. Ich habe dann lieber stillfrisch in meinem Büchern gebastelt. Andere haben mir aber recht gegeben und es mir nachgemacht. Und die haben alle den Segen der Arbeit an sich und ihren Kindern gespürt."

(Fortschreibung folgt.)

Seide Dame liebt
ein jugendliches Antlitz u. kleindind schen. Tel. Alles das erzeugt die rechte
Stoffengard - Weife
die beste Lederhose von Pferdehaut u. Co., Preis 100,-
zu haben bei:
Drs. Schopert, Kreuzdrogerie.

Büffeln
in unter
der Komis-
sion
gegeben
mit Mi-
tenor
in die
Georg-
e n. a. g
Einzelne
zeits der
mit sei-
nem
schriftlich, sich
durch das
brachten
nung der
gehoben
en geist-
Kantor
bezeugt

**it. Aus-
erbundes
Sachsen
bei der
Vorlesung
Bischof-
gebaute
richt ein-
her, be-
er ihm
von der
off über-
bei auch
ung der
Indust-
magneti-
Versuche
s rote-
Möders
gezeigt
s hieran
ung mit
bereitst
langen
aufwir-
nd ro-
der Ge-
geföhrt.
— und
gen mit
er auch
pparate
Arbeit
Auffällig-
Polar-
. Un-
umliche
Technik
Nach-
telle für
rechnung
sappalt
lt ein
nsge-
mehr.
it aus-
der Ap-
nenken-
elektri-
en ver-
neinem
— weil
macht
keine
stimmt,
s sind.
en, die
ebenso
le ver-
reuen.**

G. Golßbach, 18. April. Das Wohltat der Deutschen Männer war durch folgende viel Apparate zum Verhältnisse der anderen doppelten Zeigtage ausgeholt, besonders interessant war eine moderne große, dreiblättrige Schmetterlingsblume.

R. Müller.

— Sonders und Deutsche Oberfläche I. G. Witt beginnt das neue Schuljahr mit dem Schriftsteller Herrn Siedler und. — Der Vortrag über die Deutsche Oberfläche einsetzenden Knaben und Mädchen findet Mittwoch, den 19. April, nachm. 3 Uhr, im Festsaal der Kanzlei statt; hierzu werden auch die Eltern der betreffenden Kinder herzlich eingeladen.

— Polizei- und Schuhbundverein. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, am 30. dts. Mts. 3 Uhr nachm. in Oberauflauf auf dem Schützenplatz bei der goldenen Krone eine Vorführung abzuhalten. Vorgeführt werden 6 Hande von Mitgliedern des Vereins. An der Ausstellung in Sebnitz am 7. Mai werden von Mitgliedern 8 Hande ausgestellt und 2 vorgeführt. Nach der Versammlung hält der 1. Dresdner Leiter einen interessanten Vortrag über Dresden.

— Der Deutsche See-Verein hält, wie in der letzten Nummer bekannt gegeben, morgen Mittwoch abend im Sonnenhof einen öffentlichen eintrittsfreien Bildvortrag vor, in welchem Kapitän Herbert aus Hamburg über die „Deutsche Handelsflotte vor und nach dem Kriege“ sprechen wird. Der Krieg hat uns gezeigt, wie wir auf Geduld und Verstand mit dem internationalen Wirtschaftsverkehr verbündet waren. Mit sämtlichen Teilen der Welt unterhielten wir bis dahin lebhafte Handelsbeziehungen, um Lebensmittel, industrielle Rohstoffe, Halbzeuge und Fertigwaren unserem Wirtschaftsleben zu zuführen. Nur dadurch war es uns möglich, unsere überschüssige Bevölkerung zu ernähren, unsere Industrie in Gang zu halten und ständige Arbeitsmöglichkeit zu schaffen. Unsere eigene Handelsflottahrt hat uns groß und wohlbabend gemacht. Der gewaltsame Eintritt des Krieges brachte den Güterumslauf für Deutschland zum Stillstand. Der Versailler Friedensvertrag nahm uns unsere Handelsflotte. Damit sind wir eines der unentbehrlichen Zweige unserer Wirtschaftsflotte beraubt. In unseren Häfen verkehren nur Schiffe mit fremden Flaggen, unsere Ein- und Ausfuhr ist abhängig vom Wohlwollen fremder Flottilen. Die Millionen von Markt, die wir für Förderung unserer Güter auf See zahlen müssen, gehen unserer Volkswirtschaft verloren und liegen in den Taschen fremder Schifffahrtsgesellschaften. Wir werden dadurch bauern zu Sklaven fremder Völker. Davor müssen wir uns freiemachen. Nur durch eine eigene deutsche Handelsflotte können wir wirtschaftlich wieder stark werden, nur in ihrem Besitz können wir unsere Ein- und Ausfuhr, die Anknüpfung von Handelsbeziehungen so gestalten, dass sie beständig auf unsere gesamte Volkswirtschaft wirken. An der Errichtung dieses Ziels mitzuarbeiten, ist die Aufgabe, die sich der Deutsche See-Verein gelebt hat, und daher ist es unserer Pflicht jedes Deutschen, dem es ernst ist mit dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes, sich diesem Verein anzuschließen, zu dem Anmeldungen Umtagsgerichtsrat Scholze in Bischöfswerda ergehen nimmt.

— Radfahrerlose Automobilisten. Am Sonnabend gegen 14.8 Uhr abends wurde ein Motorfahrer aus der Umgebung, der mit seinem Fahrrad die Bauhauer Straße landwärts fuhr, von einem Kraftwagen angefahren und umgestoßen. Das Fahrrad, sowie die Kleidung des Radfahrers wurden stark beschädigt. Der Kraftwagenfahrer fuhr, nachdem er die hintere Erkennungsnummer des Kraftwagens ausgeschaut hatte, mit seinem Wagen davon, ohne sich um den überfahrenen zu kümmern. Er konnte aber festgestellt werden und steht seiner Bestrafung entgegen. — Jetzigenommen wurde am Montag gegen 11 Uhr abends ein 21 Jahre alter Schweizer aus Neiße, der wegen Dienstabsatz im Amtsgerichtsgefängnis in Kamenz untergebracht war und dabei entwickelt ist. — Wegen Ruhestörung und Verlobung großer Unfalls musste in der Nacht zum Montag gegen einige junge Leute von hier und auswärts eingezogen werden.

— Für Bienenzüchter. Die erstmalige Kreissammlung der Bienenzüchter-Vereine des Bautzener Kreises findet am 30. April d. J. im „Wendischen Hause“ in Bautzen unter Vorsitz des Kreisvertreters Dr. Beuschel-Bautzen statt. An der Hand der Jahresberichte wird über die Bienenzucht im Kreise, über Unterhaltung (Verteilung der Porträte, Lehrbücher, Standeshaften, Ausstellung usw.) berichtet. Den Hauptvortrag hält die moderne Römingzucht.

G. Golßbach, 18. April. Die Sammlung für den Verein der Blinden der Kreishauptmannschaft Bautzen hat den erfreulichen Betrag von 568 M. — ergeben; den edlen Gebären sei an dieser Stelle für die Opferwilligkeit recht herzlich gedankt.

B. Frankenthal, 18. April. Der heilige Männergegangen verein hielt am ersten Osterfeiertag im Erbgartner wie seit Jahren üblich, einen Unterhaltungsabend ab. Der Verein legte auch hier wieder den Beweis, ob das fleißige Arbeit und Vorwärtsstreben auch zu vollem Erfolg führt. Der Saal war in dicker Solt überfüllt. Die sehr reichhaltige, aus drei Teilen bestehende Vortragsordnung bot reiche Abwechslung und bestand aus Chorgesängen, sowie Sopran- und Tenor-Solls. Die gefangenen Darbietungen wurden sämtlich sehr gut vorgetragen und fanden reichen Beifall. Besondere Anerkennung verdienten die Chorgesänge. Die Schlussnummern jeder der 3 Teile waren dem Humor gewidmet. Den Schluss-Effekt erzielte die leute Nummer des dritten Teiles: „Der Jägermarsch aus Übermorgen“. Überbemerkliches Volksfest in 3 Aufzügen. (6 Herren, 2 Damen). Sämtliche Darsteller spielten mit staunenswerter Gesundheit, Sicherheit und Natürlichkeit, was wohl der geschickten Rollenverteilung im wesentlichen mitzuzuschreiben ist, so doch man zu dem Urteil gelangte, dass der Ort zur Zeit über ausgesetzte Kräfte auf diesem Gebiete versagt. Die gebührenden und wohlverdiente Anerkennung kam dann noch durch begeisterten und nachhaltigen Applaus zum Ausdruck. Dem Leiter des Ganzen, Herrn Lehrer Hörring, sowie sämtlichen Mitwirkenden sei über das Augenlicht an dieser Stelle nicht verlost, doch sie keine Mühe und Arbeit geleistet haben, um zu einem derartigen vollen Erfolge zu gelangen.

Demitz-Thumitz, 18. April. Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass der Dramat. Verein „Lohengrin“ am Sonntag, den 23. April, abends 8 Uhr im Saloth zur Erholung das höchstspannende Schauspiel „Der Erbförster“ zur Aufführung bringt. Der Verein wird sich die größte Mühe geben, den Besuchern von nah und fern einen ge-ruhreichen Abend zu bieten und sei dem Verein ein volles Haus beschieden. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben.

— Bautzen, 18. April. Ein neuer Diebstahl wurde in der Nacht zum Karfreitag verübt. Unbekannte Täter stahlten von der unter Spannung stehenden elektrischen Starkstromleitung zwischen Wilthen und Klein-Bautzen 200 Meter Leitungsbrett im Wert von 6000 M. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt. Einige Bahnbeamten sind an die Gendarmeriestation Schirgiswalde mitgetreten.

— Bauhauer. 18. April. Eine der lebhaftesten und ältesten Laihier Sitten ist das Osterfeiern oder Saatfeiern. Es ist ein Jahrhunderte alter Brauch, der aus heidnischer Vorzeit ins christliche Zeitalter herüber getreten wurde, und in zahlreichen Orten der sächsischen und preußischen Lausitz noch heute alljährlich am ersten Osterfeiertag gehalten wird, namentlich in den wendischen Gegenden um Bautzen herum, so in Trostwitz, Panschwitz, Nebelschütz, Ostritz, Radibor, Wittichenau, Radibor. Am eindrucksvollsten ist der alte Brauch im altherwürdigen Kloster Marienberg bei Kamenz. Seitens ist er von so herzlicher Osterwetter begünstigt gewesen wie diesmal, und wenn er schon immer eine Sehenswürdigkeit für Schausüchtige von nah und fern gewesen ist, so konnte man deren diesmal Tausende und aber Tausende zählen. Kopf an Kopf stand die Menge auf dem großen Klosterhof. Nicht nur aus den Dörfern und Städten der Umgegend waren sie gekommen, sondern auch von fern her, aus Dresden und von jenseits der Elbe. Zu Fuß, zu Pferd, zu Wagen, im Auto, in der Eisenbahn und mit dem Rad waren sie herbeigekommen, manche schon am Ostervorabend. An zwei Prozessionen wurde geritten, die Mariensternite zählte 27, die Trostwitzer 48 Paare. Die auswendlichen Landwirte bestehenden Kavaliaden bieten einen schmucken Anblick. Die stattlichen Pferde sind reich geschmückt mit kostbarem Sattelzeug, wertvollem Gesäume und bunten Schabracken, die Reiter darauf in stolzer wendischer Tracht. So reiten sie zu Paaren in langem Zuge über die Felder und Wiesen durch die kleinen wendischen Dörtschaften, überall froh begrüßt. Wenn sie dann zurückkehren und mit wehenden Fahnen und fliegenden Bändern durch das dünne Kloster reisen, wenn sie in dreimaligem Umkreis des Klosterhofes ihre wendischen Liederlieder in alten Kirchentonarten singen, wenn das „Alleluja“ mächtig über den Klosterhof braust und zwischen den alten Gemäuern widerhallt: so ist das ein gewaltiger Eindruck, den man sogleich nicht wieder vergibt. Ein lührer Trunk aus der Klosterbrauerei beschließt die Prozession.

Bautzen, 18. April. Kein Rücktritt des Kreishauptmanns v. Nossen-Wallwitz. Die vom „Sächsischen Zeitungsdienst“ verbreitete Meldung, dass Kreishauptmann v. Nossen-Wallwitz in allerndächtester Zeit seinen Abschied aus dem sächsischen Staatsdienste nehmen und sich dann ausschließlich der Bewirtschaftung seines Familienbesitzes widmen werde, entricht in keiner Weise den Tatsachen. Kreishauptmann v. Nossen-Wallwitz ist vielmehr entschlossen, das Ergebnis des Disziplinarverfahrens abzuwarten, das er selbst wegen der vom Minister Olpinski erhobenen Vorwürfe gegen sich beantragt hat. Ein Ausgeben seiner Stellung fände nochmals dann in Frage, wenn sein Rücktritt durch eine entsprechende Entscheidung veranlaßt würde.

— Bauhauer. 18. April. Die Land- und Forstarbeiter und Schweißer der gesamten Oberlausitz sind in eine Bahnbewegung getreten zwecks Erlangung eines 60—70 prozentigen Lernerungszuschlags zu den Barbezügen, was einer Stundenlohnherhöhung von etwa 3 M entspricht. Die landwirtschaftlichen Arbeiter hatten diese Forderungen, die auf sofortige Rundigung des bis zum 30. Juni geltenden Tarifvertrages hinauslaufen, abgelehnt. Eine in Bautzen abgehaltene Versammlung der land-, forst- und teichwirtschaftlichen Arbeiter und Schweißer nahm zu der dadurch geschaffenen Lage Stellung und legte ihren Standpunkt in folgender Entschließung fest: „Die Versammlung nimmt mit Entrüstung von der ablehnenden Haltung der Arbeitgeber Kenntnis. Die Arbeiter können es nicht mit sich vereinbaren, mit diesem ganz unzureichenden Lohn fernerhin ihre Familien zu unterhalten. Der Verband wird angewiesen, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen, um zu erneuten Verhandlungen zu kommen. Die Anwesenden sind willens, die leichten und schärfsten Mittel anzuwenden. Es ist ganz ausgeschlossen, mit den jetzigen Löhnen bis 30. Juni auszutreten, weil nicht zu überprüfen ist, wie sich bis zu diesem Zeitpunkt die Verhältnisse entwickeln werden.“ In der Aussprache wurde klar ausgesprochen, dass man, wenn die Verhandlungen scheiterten, zum Streik greifen werde.

G. Golßbach, 18. April. Die Sammlung für den Verein der Blinden der Kreishauptmannschaft Bautzen hat den erfreulichen Betrag von 568 M. — ergeben; den edlen Gebären sei an dieser Stelle für die Opferwilligkeit recht herzlich gedankt.

S. Frankenthal, 18. April. Der heilige Männergegangen verein hielt am ersten Osterfeiertag im Erbgartner wie seit Jahren üblich, einen Unterhaltungsabend ab. Der Verein legte auch hier wieder den Beweis, ob das fleißige Arbeit und Vorwärtsstreben auch zu vollem Erfolg führt. Der Saal war in dicker Solt überfüllt. Die sehr reichhaltige, aus drei Teilen bestehende Vortragsordnung bot reiche Abwechslung und bestand aus Chorgesängen, sowie Sopran- und Tenor-Solls. Die gefangenen Darbietungen wurden sämtlich sehr gut vorgetragen und fanden reichen Beifall. Besondere Anerkennung verdienten die Chorgesänge. Die Schlussnummern jeder der 3 Teile waren dem Humor gewidmet. Den Schluss-Effekt erzielte die leute Nummer des dritten Teiles: „Der Jägermarsch aus Übermorgen“. Überbemerkliches Volksfest in 3 Aufzügen. (6 Herren, 2 Damen). Sämtliche Darsteller spielten mit staunenswerter Gesundheit, Sicherheit und Natürlichkeit, was wohl der geschickten Rollenverteilung im wesentlichen mitzuzuschreiben ist, so doch man zu dem Urteil gelangte, dass der Ort zur Zeit über ausgesetzte Kräfte auf diesem Gebiete versagt. Die gebührenden und wohlverdiente Anerkennung kam dann noch durch begeisterten und nachhaltigen Applaus zum Ausdruck. Dem Leiter des Ganzen, Herrn Lehrer Hörring, sowie sämtlichen Mitwirkenden sei über das Augenlicht an dieser Stelle nicht verlost, doch sie keine Mühe und Arbeit geleistet haben, um zu einem derartigen vollen Erfolge zu gelangen.

G. Golßbach, 18. April. Die Sammlung für den Verein der Blinden der Kreishauptmannschaft Bautzen hat den erfreulichen Betrag von 568 M. — ergeben; den edlen Gebären sei an dieser Stelle für die Opferwilligkeit recht herzlich gedankt.

B. Frankenthal, 18. April. Der heilige Männergegangen verein hielt am ersten Osterfeiertag im Erbgartner wie seit Jahren üblich, einen Unterhaltungsabend ab. Der Verein legte auch hier wieder den Beweis, ob das fleißige Arbeit und Vorwärtsstreben auch zu vollem Erfolg führt. Der Saal war in dicker Solt überfüllt. Die sehr reichhaltige, aus drei Teilen bestehende Vortragsordnung bot reiche Abwechslung und bestand aus Chorgesängen, sowie Sopran- und Tenor-Solls. Die gefangenen Darbietungen wurden sämtlich sehr gut vorgetragen und fanden reichen Beifall. Besondere Anerkennung verdienten die Chorgesänge. Die Schlussnummern jeder der 3 Teile waren dem Humor gewidmet. Den Schluss-Effekt erzielte die leute Nummer des dritten Teiles: „Der Jägermarsch aus Übermorgen“. Überbemerkliches Volksfest in 3 Aufzügen. (6 Herren, 2 Damen). Sämtliche Darsteller spielten mit staunenswerter Gesundheit, Sicherheit und Natürlichkeit, was wohl der geschickten Rollenverteilung im wesentlichen mitzuzuschreiben ist, so doch man zu dem Urteil gelangte, dass der Ort zur Zeit über ausgesetzte Kräfte auf diesem Gebiete versagt. Die gebührenden und wohlverdiente Anerkennung kam dann noch durch begeisterten und nachhaltigen Applaus zum Ausdruck. Dem Leiter des Ganzen, Herrn Lehrer Hörring, sowie sämtlichen Mitwirkenden sei über das Augenlicht an dieser Stelle nicht verlost, doch sie keine Mühe und Arbeit geleistet haben, um zu einem derartigen vollen Erfolge zu gelangen.

Bautzen, 18. April. Ein neuer Diebstahl wurde in der Nacht zum Karfreitag verübt. Unbekannte Täter stahlten von der unter Spannung stehenden elektrischen Starkstromleitung zwischen Wilthen und Klein-Bautzen 200 Meter Leitungsbrett im Wert von 6000 M. Auf die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt. Einige Bahnbeamten sind an die Gendarmeriestation Schirgiswalde mitgetreten.

Wie eine Bombe.

London, 17. April. (Drahb.) Keuter meldet aus Genau: Die Nachricht, dass Deutschland und Rußland in Genau ein Abkommen geschlossen haben, sei wie eine Bombe gekommen.

Beratung der Alliierten.

Genau, 17. April. (Drahb.) Die Alliierten sind gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu der Tatsache des deutsch-russischen Wirtschaftskommens Stellung zu nehmen. Ratowski erklärt Pressevertretern, der deutsch-russische Vertrag sei schon in Berlin so gut wie fertiggestellt worden. Es sei weder eine Rechnung noch eine Gegenrechnung ausgemacht worden.

Die Kommission für Valutafragen.

Genau, 17. April. (Drahb.) Heute trat unter Vorsitz von Sir Robert Horne die Untersuchungskommission für Wechselkursfragen zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Zur Beratung stand der Abschnitt des Londoner Memorandums über Wechselkurse. In diesem Abschnitt wird als eines der Haupthindernisse auf dem Wege zur Wiederherstellung des Handels der Zusammenbruch und die Unbeständigkeit vieler europäischer Wechselkurse bezeichnet. Es wird als wünschenswert hingestellt, sobald wie möglich die künftige Kontrolle der Devisentransaktionen zu befreiten. Bei Beginn der Sitzung lag eine neue Fassung des Artikels 30 des Londoner Memorandums vor, die von Sir Robert Horne begründet wurde. In der neuen Fassung wird neben der Beteiligung der Schwankungen des Devisenverkehrs zur Verminderung des Risikos des Außenhandels im wesentlichen die Entwicklung eines freien Marktes für Termindienstleistungen empfohlen. Hierbei wird in Zentralbanken eine weitgehende Mitwirkung angesagt, die auf der in Aussicht genommenen Konferenz der Zentralbanken erörtert werden soll. Es wurde beschlossen, vor weiterer Bekanntmachung die die Wechselkurse betreffenden Fragen der wirtschaftlichen Sachverständigenkommission zu überwenden.

Kapp bereits in Leipzig?

Berlin, 18. April. (Drahb.) In Wannsee befindet sich gestern, dass Kapp aus Schweden kommend in der Reichsregierung nach Leipzig durchgereist sei. Eine Bestätigung des Gerüchtes war gestern nicht zu erreichen.

Eisenbahnhof in Spanien.

Madrid, 17. April. (Agentur Havas.) Ein Postzug, der heute Morgen in Madrid eingetroffen sollte, ist vor der Abreise nach Segovia entgleist. Es gab Tote und Verletzte. Ein Hilfszug ist von Madrid abgegangen.

Rotationsdruck und Verlag von Friedrich May, verantwortlicher Schriftleiter Mag. Siebert, sämtlich in Bischofswerda.

Tillit
Golfball-Münzenaffen
Golfball-Zapfaffen

zu haben: Kreuz-Drog. Paul Schöberl, Adler-Drog. R. Thessl, in Oberneukirch. Drog. H. Lüdtke, am Bahnhof, Tel. 125; in Niederneukirch. Drog. C. Kühl, in Oberneukirch. Drog. Rich. Krahl; in Demitz-Thumitz Drog. Joh. Weinck; in Graupzig. Drog. M. Körpe und in allen einzähligigen Geschäften.

Sommerjuppen, aus Seide, und gelb, blau, grün, weiß, grün, blau, Arbeits-Anzüge, Mil.-Röcke, Mäntels-Hosen, -Stiefel, -Schuhe, Mägen u. w., Anzüge, Alte wollene Decken, Decken und Bettwäsche, Herren-, Damen-, Kinder-Schuhe, Federbetten, Möbel, Sofas, Grammophone u. Platten u. w.

eine Kinderbettstelle (Holz), mit pa. Matr. und Reilk., einen Kinderwagen, ein Damerrad, gekauft noch sehr preiswert.

Frau A. Caspar, Ein- und Werk-Geschäft, Arnsdorf i. S., Oberlk. 58, I.

Junges Schlosser-Lehrlinge wird angenommen. Zu ertragen in der Geschäftsstelle da. Bl.

Bäckergeselle

für Bäckerei und Feinkosterei sofort gehucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle da. Bl.

Spülapparate

Spülkannen, Schläuche, Unterlagen, Leibbinden, Vorfallbinden, Clasos, Anfragen erledigt. Damen- Dienstmeier durch meine Frau.

W. Henninger, Dresden 101.

1. Geschäft: Am See 27, nächst Hauptbahnhof.

2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Altmarkt und Neumarkt.

Die Brillanten und Detektiven.
Abenteuerfilm.
Szenen aus dem Leben.

Demitz - Thumitz.
Gasthof zur Erholung.
Sonntag, den 23. April,
abends 8 Uhr:

Der Ehrfürster.

Spannendes Schauspiel.
Alles Näheres in den nächsten
Tagen.

80-100000 Mk.

auf Haus-Fabrik-Grundst. ges.-
andere Sicherheit auch vorhanden.
Angebote unter T. H. an die
Geschäftsst. des Bl. erden.

1 Sport-, Sitz- u. Liegewagen,

1 Klappsportwagen,
gebraucht je 400 Mark, zu ver-
kaufen. Zu erfragen in der Ge-
schäftsst. des Bl.

Stachelbeersträucher
und Kirschesträucher
zu verkaufen
Schnellstraße 1.

Junge Hunde
find zu verkaufen in
Demitz Nr. 21.

1,11 junge Legehühner
find zu verkaufen in
Niederneukirch Nr. 255.

1 Herrenrad,
gut erhalten, sehr preisw., abzug.
Wohl, Neustädter Straße 31.

Starke junge Gänse
find zu verkaufen.
Schnellstraße 28 e.

Größerer
Kaninchenstall

zu kaufen gefücht. Öfferten unter
R. St. 505 in die Geschäftsst.
dieses Blattes erden.

Eine gebrauchtes
Hundegeschirr
zu kaufen gefücht.
Paul Späte, Fleischermeister,
Schönbrunn.

Vergütung
demjenigen, welches mir ein
Piano

od. Glügele in Beichtg. nachweist.
Geg. Joh. Bartsch. ges. Dienst,
Dresden, Güterbahnhofstr. 12 I.
Telephon Nr. 10 678.

Chilliges, sauberes
Hausmädchen

zum 1. Mai gefücht.
Hausische,
Bäckerei Baumgarte Straße.

Jüngeres Mädchen
als Aufwartung od. 1. Stellung
sucht. B. Sachse, Wirkengasse 6.

Jüngeres
Hausmädchen,
nicht unter 17 Jahren, für sofort
ges. Müller, Bautzner Str. 68.

Verkäuferin
auch Verkäufer, zum 1. Mai
sucht. Bautzner Lange.

Ein Ritter
für schönes Ritterwerk gefücht.
Paul Thonig,
Demitz.

Jüngeres, hübsches
Hausbürschen
sucht gegen gute Gegenleistung.
Weinhandlung Göde.

Damen-Schneider- Zwangss-Zinnung, Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda. Montag, den 24. April 1922, nachm. 4 Uhr, im Schützenhaus: **Versammlung**

Tagesordnung:
1. An- und Abmeldungen. 2. Abgangsfeierl. 3. Weben.
4. Vortrag, Herr Elmer vom Landesauszub. lädt. Handm.
spricht über neuzeitliche Steuer- und Buchführungsfragen.
5. Allogemeina.

Nicht erscheinen wird gemäß § 22 der Statuten bestraft.

Rud. Hantzsch, 3. St. Obermeister.

Achtung! **Achtung!**
Soz. Proletarier-Jugend
Mittwoch, den 19. April, abends 8 Uhr, im kleinen
Saale des Hotel König Albert:

Wichtige General-Versammlung.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist wünsch. Eventuell werden
alle Jugendlichen, welche geflossen sind, in die Reihen der S. P. D.
zu treten, dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Versteigerung.

Mittwoch, am 19. April, vormittags 11 Uhr
versteigere ich in Großhartau in der Möbelfabrik
Lange, dicht am Bahnhof, die von der Firma Barocken-
werke G. m. b. H. benutzt gewesene

Kontoreinrichtung

usw. Dabei sind:

1 großer fl. Schreibtisch in Eiche, 3 Stehpulte,
1 kl. eiserner Kofferschrank, 1 Schrank mit 15
Schubkästen, 1 Aktenschrank, 1 großer Tisch,
Kontoressel, Stühle, 1 Kopierpresse, Kontor-
utensilien usw. sowie 2 reiche monumentale
Laternen mit Verglasung.

Großhartau Dresdner Teich.

Regenanlagen

für Felder kosten pr. Morgen ca. 1500 Mk. und bringen
3-12000 Mk. ein. Lieferung erfolgt auch zum Ver-
suchszweck. Uebernahme oder Rückgabe im Herbst.

F. Meyer, Ing., Berlin, Langerstr. 110.
Hunderte von Bewässerungsanlagen geliefert.

Suche Sie 1. Mai eine

Hausmagd

bei monatlich 400 Mark Ausgangsgehalt, möglichst nicht unter
20 Jahren, in große Landwirtschaft nur fürs Haus. Dergleichen

einfach. Stubenmädchen

Eintritt für 15. Mai oder 1. Juni. Öfferten unter "S. 3." an

die Geschäftsst. dieses Blattes erden.

Sommersprossen-weg!

Leidensgefährlichen teile unentgeltlich mit, auf welche einfache

Weise ich meine Sommersprossen gänzlich befreite.

Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 138 Schlegelstr. 47.

Suche Sie 1. Mai eine

T. Albert, Bautzen

Lauengraben 10, Fernruf 1078

Brieftaschen -- Geldtäschchen,
Besuchertaschen, Schreibmappen
Reise- und Taschenecessaires.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

F. Freischwitzer

Rittg. Oberbukau, Post Bukau.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

H. Dr. med. Erich Gneuß

Leutnant d. Res. a. D. des chem. Kgl. Bayr. 10. Feldart.-Regts., zeigen hier-
durch an

Gutsbesitzer **Ewald Beyer u. Frau**

Helene geb. Kunze.

Bukau, Ostern 1922.

Seine Verlobung mit Fräulein

Hilda Beyer

beehrt sich anzuseigen

Dr. med. Erich Gneuß.

Hobwald, Ostern 1922.

Bauherrverein.
Donnerstag, den 20. April,
nachm. 1/2 Uhr,
außerordentliche
Monatsversammlung

im "Röntgenhof".
Infolge der neu erhöhten
Verbandsbeiträge ist jeder
Kollege in seinem eigenen Inter-
esse verpflichtet, zu erscheinen.
Der Gesamtvorstand.

Verein

der Harberger z. Heimat.

Dienstag, den 26. April,
nachmittags 5 Uhr,
in der Heidege

Haup.-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Redn.-Lesung, 2. New-
wahl, 3. Beratung des 50-jähr.
Gütekunstfestes. Eingänge.
Bischofswerda, 15. April 1922.
Gedanke, Vor.

Zugelaufen

deutscher

Schäferhund.

Gegen Erstattung der Unkosten
abzuholen von 4 Uhr nachm. in
Großhartau Nr. 115.

Frischen
Schellfisch,
Rabeljau,
Seelachs ohne
Kopf,
Bücklinge
billig.

Hermann Heinrich,

Dresdner Str.

Telephone 105.

Extra hochstämmige

Stachel- und
Johannisbeeren

Schaffennmorellen

(Blüte),

Ia. hochstämm. Rosen

hat billig abzugeben

U. Sommer,

Handelsräte,

Taschendorf bei Hoyerswerda.

Ziegen-Milch

kauft

Molkerei Kleindrebitz.

Ein oder zwei

Frauen

zu leichten Gartenarbeiten bei

gutem Wetter sofort gefücht.

Güter, Gräfenberg.

Wegen Erkrankung meines

Schweizers

suche zu baldigstem Anteil ledigen

F. Freischwitzer

Rittg. Oberbukau, Post Bukau.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

H. Dr. med. Erich Gneuß.

Leutnant d. Res. a. D. des chem. Kgl. Bayr. 10. Feldart.-Regts., zeigen hier-
durch an

Gutsbesitzer **Ewald Beyer u. Frau**

Helene geb. Kunze.

Bukau, Ostern 1922.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

Dr. med. Erich Gneuß.

Hobwald, Ostern 1922.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

H. Dr. med. Erich Gneuß.

Leutnant d. Res. a. D. des chem. Kgl. Bayr. 10. Feldart.-Regts., zeigen hier-
durch an

Gutsbesitzer **Ewald Beyer u. Frau**

Helene geb. Kunze.

Bukau, Ostern 1922.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

Dr. med. Erich Gneuß.

Hobwald, Ostern 1922.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

Dr. med. Erich Gneuß.

Hobwald, Ostern 1922.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

Dr. med. Erich Gneuß.

Hobwald, Ostern 1922.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

Dr. med. Erich Gneuß.

Hobwald, Ostern 1922.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

Dr. med. Erich Gneuß.

Hobwald, Ostern 1922.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

Dr. med. Erich Gneuß.

Hobwald, Ostern 1922.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

Dr. med. Erich Gneuß.

Hobwald, Ostern 1922.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

Dr. med. Erich Gneuß.

Hobwald, Ostern 1922.

Suche zu baldigstem Anteil ledigen

Dr.